

# Verfahren ist jetzt eingestellt

Spelthahn und Müller müssen jeweils 3500 Euro zahlen – Soziale Einrichtungen werden bedacht

**Düren.** Das Amtsgericht Düren hat den Spelthahn-Prozess gegen Zahlung einer Geldauflage eingestellt.

Das Verfahren ist damit rechtskräftig beendet. Der Landrat des Kreises Düren war angeklagt, zu Unrecht 40.000 Euro an Erfolgshonoraren genehmigt und deren vorzeitige Auszahlungen bewilligt zu haben. Der Hauptvorwurf sei nach mehreren Verhandlungstagen und Zeugenaussagen vom Tisch gewesen, sagte der Vorsitzende Richter Stephan Ebeling.



hinaus auch noch deren vorzeitige Teilauszahlungen bewilligt zu haben.

## Erleichterung beim Landrat

CDU-Mann Spelthahn muss nun 3500 Euro an soziale Einrichtungen zahlen. Er zeigte sich nach dem Prozess erleichtert. Zwar sei er mit dem festen Willen in den Prozess gegangen, seine Unschuld zu beweisen und einen Freispruch zu erwirken. Doch habe er nicht zwingender Weise jahrelang darum kämpfen wollen, sagte er. „Dann ist man im Kopf nicht frei“. Deshalb habe er nach tage- und nächtelangem Abwägen beschlossen, einer Einstellung gegen Zahlungsaufgabe zuzustimmen. Auch das Verfahren gegen den mitangeklagten ehemaligen GWS-Geschäftsführer wurde gegen Zahlung von 3500 Euro eingestellt.

(nou)

## Übliches Vorgehen

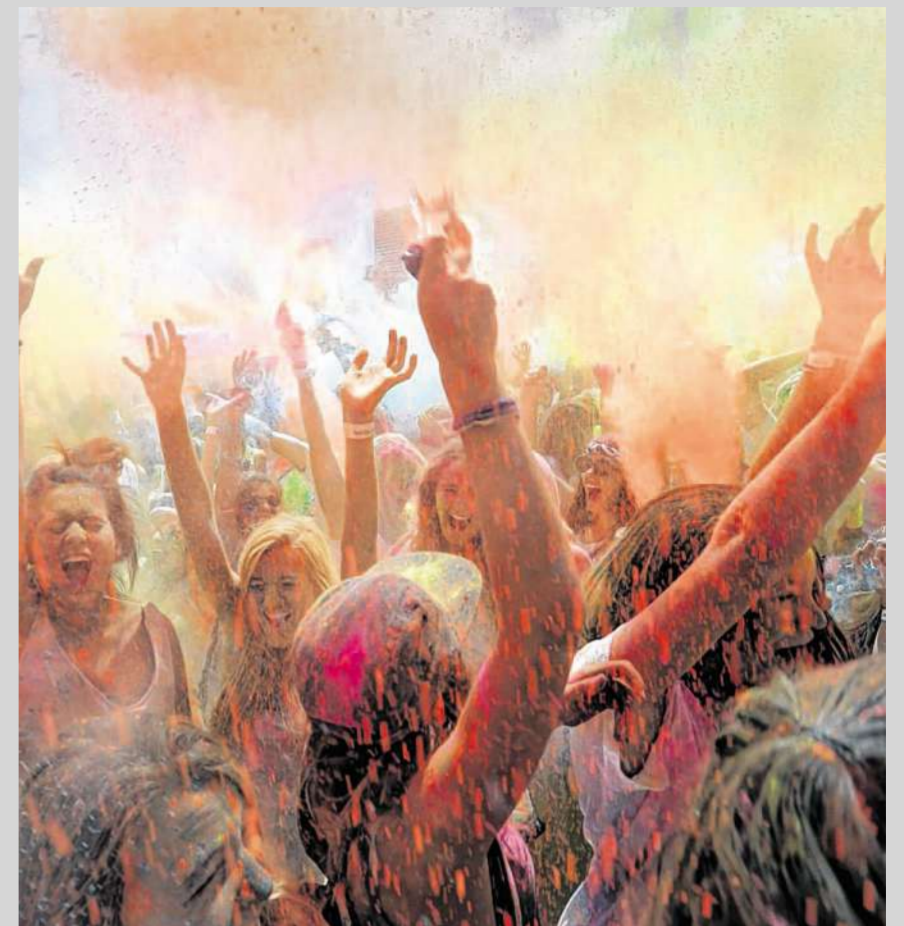
Aufzuklären bliebe allenfalls ein „kleiner Teilvorwurf“ mit einem Schaden im Bereich „weniger hundert Euro“. Damit sei das Verfahren an einem Punkt angelangt, an dem üblicherweise eine Verfahrenseinstellung angeregt werde – unabhängig davon, ob die

Das Dürener Amtsgericht hat das Verfahren gegen Landrat Wolfgang Spelthahn (rechts) und den ehemaligen GWS-Geschäftsführer Michael Müller (Mitte) am Freitag eingestellt. Links: Spelthahns Anwalt Dr. Lutz Nepomuck. Foto: Achim Schiffer

Angeklagten im Fokus der Öffentlichkeit stünden oder nicht. Wolfgang Spelthahn musste sich wegen öffentlicher Gelder zugun-

ten des ehemaligen Geschäftsführers der früheren Gesellschaft für Wirtschafts- und Strukturförderung (GWS) im Kreis Düren verantworten. Die Anklage hatte dem 50-jährigen vorgeworfen, als GWS-Aufsichtsratsvorsitzender dem Geschäftsführer grundlos Erfolgshonore zugestimmt und darüber

## Indisch inspiriert: Festival der Farben



Farbrausch mit Musik: Nach dem Vorbild des indischen Frühlingsfestes „Holi“ können in diesem Sommer Tausende Besucher in drei NRW-Städten feiern. In der westlichen Auflage, dem „Holi-Festival Of Colour“, werfen die Besucher mit Farbbeuteln. In NRW sind Feste in Dortmund, Essen und Leverkusen unter freiem Himmel geplant. Die Besucher kommen meist in weißer Kleidung. Zum Spiel mit den Farben ertönt elektronische Musik. Das eigentlich hinduistische Frühlingsfest „Holi“ wird vor allem im Norden und Osten Indiens gefeiert. Bei den mehrtägigen Feiern beschmieren sich Menschen mit bunten Pulvern und verspritzen Wasser. Eine Berliner Eventagentur organisiert diesen Sommer in insgesamt 13 deutschen Städten das Musikfestival der besonderen Art.

Foto: dpa

## Ernüchterung im Irak

Vereinzelte Angriffe und Proteste bei den Regionalwahlen

**Bagdad/Kairo.** Die erste Wahl nach Saddams Sturz hatten die Iraker als „Hochzeit der Demokratie“ gefeiert.

Iraker am Samstag zur Wahl gegangen – zum ersten Mal seit dem Abzug der US-Truppen Ende 2011.

### 14 Kandidaten getötet

Die Begeisterung von damals ist nach Jahren des Terrors und der Korruption Ernüchterung gewichen. Überschattet von vereinzelt Störversuchen militanter Gruppen sind die

Nach ersten inoffiziellen Schätzungen beteiligte sich weniger als die Hälfte der Wahlberechtigten an den Regionalwahlen. Den Wahlkampf hatte eine

Serie blutiger Terroranschläge begleitet. Allein 14 der Kandidaten starben durch Attentate. Vor einigen Wahllokalen in der Hauptstadt Bagdad und in Dijala protestierten Wähler, die ihre Namen nicht in den Wahlregistern gefunden hatten. Mit den Ergebnissen wird erst Mitte der Woche gerechnet.

(dpa)



Die Queen feiert ihren Geburtstag im privaten Kreis. Foto: dpa

## Die Queen wird heute 87 Jahre

Feier im privaten Kreis

**London.** Offizielle Feier mit Parade gibt es im Juni.

Die britische Königin Elizabeth II. wird ihren 87. Geburtstag am heutigen Sonntag im privaten Kreis feiern. Das teilte der Palast am Samstag mit, nannte aber keine weiteren Details. Medien berichteten, die Queen sei mit ihrem Mann Prinz Philip (91) auf Schloss Windsor. Öffentlich begehrt sie ihren Eh-

rentag traditionell an einem Samstag im Juni mit der Parade „Trooping the Colour“, die in diesem Jahr am 15. Juni stattfindet. In ihrem neuen Lebensjahr wird die Königin unter anderem zum dritten Mal Ur-oma, wenn das erste Kind von Prinz William und Kate zur Welt kommt. Der Geburtstagstermin ist im Juli. Außerdem feiert sie am 2. Juni das 60. Jubiläum ihrer Krönung.

## Strom für 50.000 Euro

**Hamm.** Ein 30-jähriger Mann aus Gelsenkirchen muss gut 50.000 Euro Stromkosten für den illegalen Betrieb einer Cannabis-Plantage nachzahlen. Das hat das Oberlandesgericht Hamm entschieden. Ein Energieversorger aus Essen hatte den Mann verklagt, der daraufhin behauptete, viel weniger Strom schwarz abgezapt zu haben, als vom Versorger geschätzt. Die Schätzung des Versorgers sei zulässig und weitgehend korrekt, befand dagegen das Gericht. (dpa)

## Hoeneß' Konto

**Berlin.** Gegen Uli Hoeneß wird wegen des Verdachts der Steuerhinterziehung ermittelt. Das berichtet der „Focus“ unter anderem unter Berufung auf den Münchner Oberstaatsanwalt. Hoeneß selber hat dem Blatt demnach erklärt: „Ich habe im Januar 2013 über meinen Steuerberater beim Finanzamt eine Selbstanzeige eingereicht.“ Sie hänge „mit einem Konto von mir in der Schweiz“ zusammen. Nähere Angaben zu Summen machten weder die Staatsanwaltschaft noch Hoeneß. (dpa)

## Rechte Häftlinge

**Berlin.** An dem kürzlich aufgedeckten rechtsextremen Netzwerk in deutschen Gefängnissen sind nach bisherigen Erkenntnissen der Justiz etwa zwei Dutzend Häftlinge beteiligt gewesen. In einzelnen Fällen suchten auch Gefangene Kontakt zu dem in hessischen Hünfeld inhaftierten Initiator, die von dessen rechtsextremem Hintergrund nichts wussten. Ob es zu Ermittlungsverfahren gegen Beteiligte kommt, hängt von Erkenntnissen aus weiteren Ermittlungen ab. (dpa)

## Kind wurde jahrelang sexuell missbraucht

64-Jähriger hat gestanden und sieht sich nicht als Schänder

**Aachen/Haust.** Ein 64 Jahre alter Hypnose- und Psychotherapeut hat vor dem Landgericht Aachen eingeräumt, sich über Jahre hinweg an der Tochter einer guten Freundin sexuell vergangen zu haben.

Das Mädchen, das zum Zeitpunkt der angeklagten 16 Fälle neun bis elf Jahre alt war, sei bereits seit dem Kindergartenalter regelmäßig bei ihm und seiner Lebensgefährtin im belgischen Haust zu Besuch gewesen. Ab 2010 hätten sich seine Übergriffe zunehmend gesteigert. Er habe das Kind berührt, ihm Reizwäsche und zum Geburtstag einen Vibrator gekauft, es Pornos schauen lassen und sich

befriedigen lassen, ließ er durch seinen Verteidiger vortragen. Er selbst sehe sich nicht als Kinderschänder: „Ich habe dem Kind keine Gewalt angetan“, begründete der Angeklagte seinen Standpunkt. „Sie kam mir nur so erwachsen vor“, sagte er über das Mädchen. Eigenen Angaben zufolge leidet er an Parkinson, Depressionen und Demenz. Er befindet sich zur Zeit in Untersuchungshaft. Leiden ganz anderer Art beschrieb die alleinerziehende Mutter des mutmaßlichen Opfers: Ihr Kind habe ab einem bestimmten Zeitpunkt ohne Angaben von Gründen nicht mehr zu dem befreundeten Paar gehen wollen und sich auffäl-

lig verhalten. Das Mädchen habe sich niemandem anvertrauen wollen und jegliche Hilfe verweigert. Bis es irgendwann aus ihr herausgebrochen sei: „Mama, der fasst mich an. Ich halte das nicht mehr aus. Ich bringe mich um.“ Sie habe sofort die Polizei informiert und ihr Kind ins Klinikum gebracht. Nach Schilderungen der Zeugin waren der Angeklagte und seine Lebensgefährtin quasi Familienerstaus. Das Kind habe oft im Haus des Paares übernachtet, der Mann habe mit dem Mädchen an Vater-Kind-Zeltaktionen teilgenommen – nicht uneigennützig. Denn auch dabei soll es zu sexuellen Handlungen gekommen sein. (nou)

## INTERVIEW

# Ärger vor dem Evangelischen Kirchentag: „Diese Ausstellung ist ein Skandal“

**Region.** Die Ausstellung „Die Nakba - Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ beim Evangelischen Kirchentag in Hamburg (1. bis 5. Mai) hat bei der Deutsch-Israelischen Gesellschaft in Aachen (DIG) einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Dessen langjähriger Vorsitzender Axel Holst (74) droht sogar mit seinem Austritt aus der Evangelischen Kirche. Wie umstritten die Wanderausstellung ist, zeigen die Beispiele Düsseldorf und Freiburg. In der NRW-Landeshauptstadt wurde sie vorzeitig abgebrochen und in Freiburg gerichtlich untersagt. Auch in Aachen waren die 13 Schautafeln heftig kritisiert worden, als sie im Mai 2011 im Haus der Evangelischen Kirche gezeigt wurden. Über die Hinter- und Beweggründe unterhielten wir uns mit Axel Holst, der die DIG in Aachen seit 32 Jahren führt.

**?** Herr Holst, was macht Sie so wütend, dass Sie als bekennender Christ sogar aus der Evangelischen Kirche austreten wollen?

**A. Holst:** Die Feindseligkeiten gegenüber den Juden und dem Staat Israel. Als die Unabhängigkeit 1948 da war, wurde Israel ja direkt von den arabischen Nachbarn überfallen. Die Ausstellung berücksichtigt Israel in keiner Weise.

**?** Die Ausstellung wurde im Mai 2011 auch in Aachen gezeigt. Welche Schlüsse hatten Sie persönlich daraus gezogen?

**A. Holst:** Ich war entsetzt, weil es darin nur um eine einseitige Information geht und nicht um die Sorgen und Probleme Israels.

**?** Worum geht's, können Sie das konkretisieren?

**A. Holst:** Die Ausstellung provoziert Einseitigkeit. Durch sie entsteht mal wie-

der das Bild, dass die Israelis jene Bösewichte sind, die die Palästinenser unterdrücken. Die historischen Ereignisse werden ideologisiert dargestellt. Die Ausstellung ist kontraproduktiv für die Vertrauensbildung und eine Lösung für den israelisch-palästinensischen Konflikt. Sie schafft Fakten, die das Bild verzerren. Wir lehnen die Ausstellung deshalb ab, weil sie antisemitisch ist. Sie ist in meinen Augen ein Skandal.

**?** Und der Evangelische Kirchentag holt sie nun wieder hervor, obwohl seinerzeit schon in Aachen umstritten, in Düsseldorf vorzeitig abgebrochen und in Freiburg sogar gerichtlich untersagt...?

**A. Holst:** Die Evangelische Gemeinde muss sich den Vorwurf gefallen lassen, höchst einseitig über die gesamte Situation im Nahen Osten zu informieren. Damit heizt sie die Diskussion wieder an. Ich vermisste in



Der Vorsitzende der Deutsch-Israelischen Gesellschaft in Aachen, Axel Holst, im Gespräch mit Hans Creutz. Foto: A. Schmidt

der Ausstellung die erforderliche Objektivität bezüglich der Standpunkte Israels.

**?** Was meinen Sie damit, die Evangelische Kirche habe nichts verstanden und auch nichts aus der Vergangenheit, dem unsagbaren Leid der Jüdischen Ge-

meinschaft, gelernt?

**A. Holst:** Dass sich die Evangelische Kirche (und nicht nur sie) während des Nazi-Terrors in Deutschland nicht immer glücklich positioniert hat. Damit meine ich die Kirchenleitung und weniger die vielen engagierten Christen, die den Juden andererseits sehr viel

geholfen haben.

**?** Wie ernst ist Ihre Drohung gemeint, dass Sie aus der Evangelischen Kirche austreten, wenn der Kirchentag die Ausstellung zeigt?

**A. Holst:** Ich persönlich bin zutiefst enttäuscht, dass die Nakba-Ausstellung ausge-

rechnet auf dieser Ebene gezeigt wird. Sollte dies tatsächlich geschehen, ziehe ich die Konsequenz und trete aus. Vielleicht bin ich dann ja auch nicht der Einzige.

**?** Wird das Thema in den Schulen unzureichend behandelt oder wo kommen die scheinbaren Defizite in der Gesellschaft her?

**A. Holst:** Tatsache ist und das ist höchst bedauerlich: Die Vergangenheit und die Zusammenhänge um die Gründung des Staates Israel wird allgemein stiefmütterlich behandelt. Zwar hat es sich schon etwas gebessert, insgesamt wird das Thema aber noch viel zu wenig besetzt.

**?** Muss die DIG sich da nicht auch an die eigene Nase fassen?

**A. Holst:** Regional versuchen wir ja durch Veranstaltungen und kompetente Referenten zu informieren. Die DIG Aachen hat aktuell

rund 200 Mitglieder in Aachen und in der Region und ist stark vernetzt. Wir sind aber nur ein kleines Rad im großen Getriebe. Doch wenn wir Anstöße geben können, melden wir uns auch bundesweit zu Wort. Ich hoffe, dass uns die sachliche Aufklärung weiterhin gelingt.

**?** Die Sehnsucht der Menschen in Israel nach Frieden ist groß. Glauben Sie persönlich noch an eine dauerhafte, friedliche Lösung zwischen Israel und den Palästinensern?

**A. Holst:** Ich hoffe es. Dazu muss aber Vertrauen aufgebaut werden. Israel ist dazu immer bereit und hat das auch manifestiert. Ich hoffe, dass eine Zwei-Staaten-Lösung, wie Netanjahu sie vorgeschlagen hat, zum friedlichen Nebeneinander möglich sein wird.

Das Gespräch führte Hans Creutz